

Homöopathisches Gartenjahr 2014

Cornel & Nicole Stutz, Bremgarten

Bereits im Jahr 2013 hatten wir unseren Garten mit seinen Kulturpflanzen umfassend mit homöopathischen Essenzen unterstützt. Die durchwegs positiven Ergebnisse motivierten uns, die Behandlungen auch im 2014 durch zu führen. Gewisse Anwendungsreihenfolgen übernahmen wir aus dem Vorjahr und einige Behandlungen passten wir dem aktuellen Wetter an oder wir probierten neue Anwendungen aus. Im folgenden Text beschreiben wir nur Neuerungen gegenüber unserem „Homöopathischen Gartenjahr 2013“.

Zwiebeln

Die 2014er Zwiebeln sperrten wir in einem Schneckenzaun aus Stahlblech ein. Im Vorjahr erfuhren wir, wie attraktiv vitale Zwiebeln für Nacktschnecken sind und diese sich durch homöopathische Mittel bei der Zwiebel kaum auf Distanz halten lassen. Wie im 2013 behandelten wir die Ende März gepflanzten Steckzwiebeln mit *Pulsatilla* C30 direkt nach dem Setzen. Im Mai beobachteten wir eigenartige Verkrümmungen der Zwiebelblätter. Beim näheren Betrachten entdeckten wir alte Bekannte: **Lauchmotten**, und das in den Zwiebeln! Wie den Lauch im Nachbarbeet begossen wir auch die Zwiebeln mit *Psorinum* C200 und



Verkrümmungen im Zwiebelkraut, verursacht durch die Eiablage der Lauchmotte.

eine Woche später zur Stärkung mit *Silicea* C200. Danach erholte sich das Zwiebelkraut rasch wieder und



die Knollen entwickelten sich bis zur Ernte im Juli prächtig.

Rosenkohl, Federkohl und Wirz

Im vergangenen Frühling nisteten sich **Ameisen** in unserem Kohlbeet ein. Anfänglich dachten wir uns nichts dabei und liessen die fleissigen Insekten walten. Um die Stängel der Kohlsetzlinge herum bauten sie Türmchen aus lockerer Erde. Die Pflänzchen reagierten darauf mit einem Wachstumsstopp und einzelne Setzlinge gingen sogar ein. Was also hatten die Ameisen an den Wurzeln der Kohlsetzlinge angestellt? Wir gruben eine betroffene Pflanze aus und untersuchten die Wurzel. Und siehe da, am Wurzelhals war die Rinde angenagt und überhaupt war wegen der wurzelnahen Bautätigkeit der Ameisen kaum mehr ein deutlicher Bodenkontakt vorhanden. Da Anfang April noch keine Blattläuse, die die Lieblingsspeise der Ameisen erzeugen, vorhanden waren, wichen sie auf die zarten Kohlsetzlinge aus und benagten deren Wurzeln. Nicht mit uns! Wir begossen die gefährdeten Setzlinge alle drei bis vier Tage mit *Acidum formicicum* C6 (Ameisensäure).

Dies passte den Ameisen nicht sonderlich, so dass sie ihre Aktivitäten an den behandelten Wurzeln verringerten. Wir setzten die Behandlung fort, bis die Kohlpflanzen grössenmässig über dem Berg waren.

Mitte Juni wurden die inzwischen kräftigen Kohlpflanzen von einem Schwarm **weisser Kohlfiegen** heimgesucht. Die Blätter sahen aus, als ob sie von einer feinen Ascheschicht bedeckt gewesen wären. Wenn an einer belagerten Pflanze gerüttelt wird, fliegen die saugenden Insekten auf und verraten sich. Im Abstand von einigen Tagen gossen wir dreimal *Psorinum* C200 auf die aschefarbenen Pflanzen, was jedoch



Behandlung der Weissen Fliege an Kohlgewächsen: Alle Blattunter- und -oberseiten müssen besprüht werden.

keine klare Verbesserung brachte. Dann probierten wir es mit zweimaligem Sprühen im Abstand von drei Tagen. Damit trafen wir den Nagel auf den Kopf und die weissen Fliegen verringerten sich auf ein erträgliches Mass.

Um die Kohlarten für die **Schnecken** weniger attraktiv zu machen, begossen wir sie mit *Cuprum C6*. Die zweite Anwendung erfolgte einen Tag nach der ersten, danach wiederholten wir die Spritzungen im Abstand von zwei bis drei Wochen, was nach dem Setzlingsstadium einen ausreichenden Schutz gewährte. Die Pflanzen dankten uns dies mit einer üppigen Ernte. Vor allem beim Rosenkohl wussten wir dies sehr zu schätzen, denn bevor wir homöopathische Essenzen in unserem Garten eingesetzt hatten, blieb unser Rosenkohl stets zwergenhaft und entwickelte nur ganz kleine Röselikugeln.

Kohlrabi

Das Sensibelchen Kohlrabi verwöhnten wir im vergangenen Gartenjahr mit einem dichten Schneckenzaun und begossen ihn zweimal mit *Silicea C200*. Das gefiel ihm, so dass er unsere Bemühungen mit schönen und kräftigen Knollen honorierte.

Buschbohnen

An den Buschbohnen konnten wir im 2014 die Grenzen der homöopathischen Behandlungen im Pflanzenbau deutlich erfahren. Durch den frühen und warmen Frühling liessen wir uns trotz kühler Nächte dazu verleiten, die Wärme liebenden Buschbohnen bereits



Gesunder, kräftiger Kohlrabi.

im April zu säen. Trotz *Calendula C30* zur Saat (Stabilere Keimung) liefen die Bohnen nur spärlich auf. Drei Wochen später war der Boden genügend warm, so dass die nachgesteckten Bohnen – abermals mit *Calendula C30* - zuverlässig keimten und rasch aufwuchsen. Mit der Homöopathie können eben





doch keine Faktoren, die von der Natur gegeben sind, umgangen oder ausgehebelt werden. Homöopathie unterstützt, stärkt und hilft zu lenken. Nach dem Auflaufen erhielten unsere Bohnen zweimal im Tagesabstand *Arsenicum* C30 und dann noch einmal alle zwei Wochen zur Schneckenabwehr. Dies bescherte uns so viele Bohnen, dass unser Bedarf mehr als gedeckt wurde.

Zwetschgen

In unserem Garten stehen ein junger und drei alte Zwetschgenbäume. Seit Jahren machte uns die Fruchtfäule (*Monilia*-Pilz) immer wieder einen Strich durch die Rechnung bzw. Ernte. Häufig verfaulte bis zur Hälfte der Früchte bereits am Baum, bevor sie überhaupt erntereif waren. Die auf den Fruchtschalen sitzenden weissen Sporenlager steckten im Nu die benachbarten gesunden Früchte an. Die Infektion ging häufig von wurmstichigen Früchten aus. Der junge, noch sehr kräftige Zwetschgenbaum war weniger betroffen. Seit wir die Gartengrundbehandlung im März und April

mit *Silicea* C200 und *Steinmehl* M18 durchführten und die alten Bäume mit *Gelsemium* C30 dazu brachten, ihre Kraft aus den Wurzeln verstärkt in ihre Krone zu treiben, ist der Anteil pilzkranker und wurmstichiger Früchte massiv zurück gegangen. Sogar der nasse Sommer 2014 bescherte uns trotz des idealen Pilzklimas einen Spitzenenertrag. Dies bestätigt die These, dass kräftige Pflanzen gleichzeitig auch weniger anfällig gegenüber Pilzsporen und Schadinsekten sind. An unserem zweiten Versuchsstandort in Unterlunkhofen erwies sich bei den Obstbäumen eine Sommergabe *Silicea* C200 als willkommene Unterstützung. Für die nächste Gartensaison werden wir dies auch für die Zwetschgenbäume in unserem Hausgarten einplanen.



Kartoffel-Versuch im Garten.

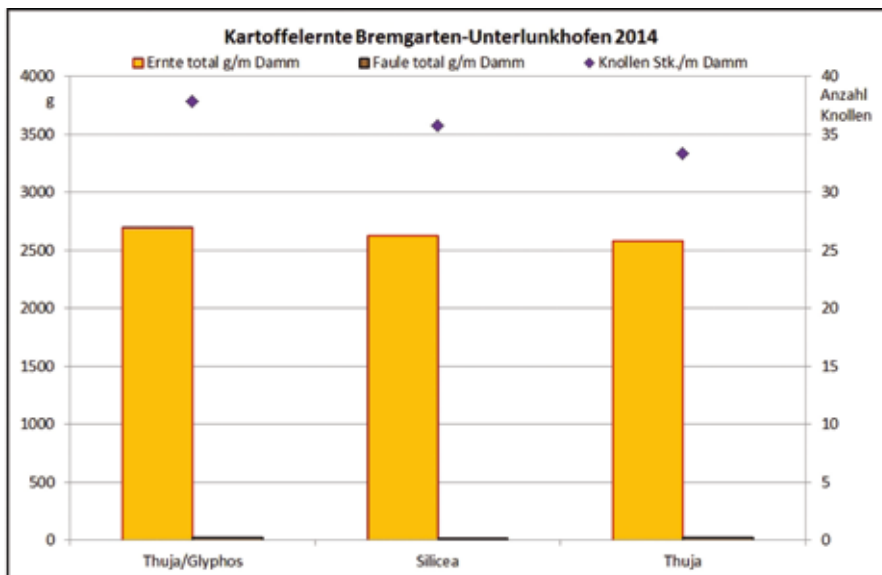


Kartoffeln

Im Vorjahr hatten wir in unserem Garten einen Kartoffelversuch mit zweimal *Silicea* C200 und *Glyphos* D6 durchgeführt, was uns einen deutlichen Mehrertrag beschert hatte. Im letzten Jahr betrieben wir den Versuch mit anderen Verfahren (Siehe Tabelle). Im Versuch 2014 waren die Ertragsunterschiede sehr gering. Auch beim Anteil der faulen Knollen im Erntegut gab es keine Differenzen. Hinge-

gen konnten wir beim Auszählen der Knollen eine unterschiedliche Anzahl Knollen pro Meter Kartoffeldamm feststellen. Im Verfahren „*Thuja*“ zählten wir im Durchschnitt 33, im Verfahren „*Silicea*“ 36 und beim Verfahren „*Thuja/Glyphos*“ 38 Knollen pro Meter Damm. Je weniger Knollen bei einem ähnlichen Ertrag vorhanden sind, desto grösser wurden die einzelnen Knollen.

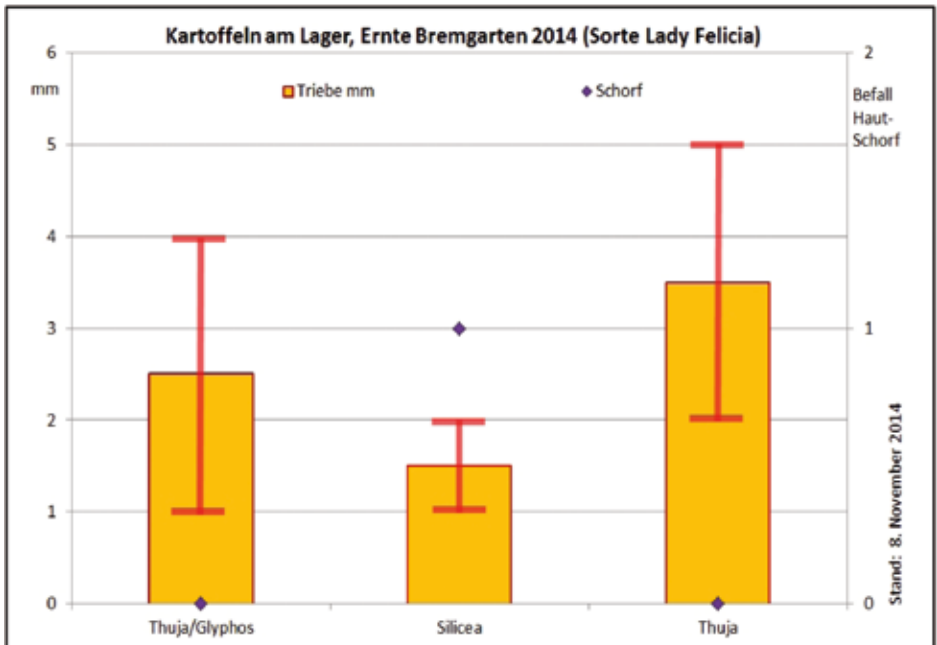
Mittel	Zeitpunkt	Thu/Gly	Thuja	Silicea
<i>Silicea</i> C200	Vegetationsbeginn, nach Bodenbearbeitung	✓	✓	✓
<i>Cuprum</i> C12	Nach Setzen, auf Dämme, vor Auflauf	✓	✓	
<i>Arsenicum</i> C30	Mai, Schnecken fern halten	✓	✓	✓
<i>Thuja</i> C200	Vor Blütezeit, Anfang Juni	✓	✓	
<i>Glyphos</i> D6	Blütezeit, ungefähr Mitte Juni	✓		
<i>Silicea</i> C200	Mitte Juni			✓
<i>Arsenicum</i> C30	Juni, Schnecken fern halten	✓	✓	✓
<i>Thuja</i> C200	Ende Juni, zirka 3 Wochen nach 1. <i>Thuja</i>	✓	✓	
<i>Carbo veg.</i> C30	Juli, vor Abreifen der Stauden	✓	✓	





Einen kleinen Unterschied konnten wir auch bei der Lagerfähigkeit und der Hautbeschaffenheit feststellen. Zu Beginn des Novembers 2014 waren im Verfahren „*Silicea*“ im Vergleich zu den beiden anderen Verfahren die kürzesten Keimtriebe an den Knollen vorhanden. Dies bedeutet, dass diese Knollen zum Vergleichszeitpunkt die beste Lagerfähigkeit aufwiesen. Hingegen waren die Knollen des „*Silicea*“-Verfahrens, die einzigen mit Schorfflecken – eine optische Unschönheit, aber immerhin keine Qualitätseinbusse auf dem Teller.

sante Pflanze. Sie gehört zu jenen Kulturen, die am meisten Stärke (für den Menschen gut verwertbarer Energieträger) pro Hektare produzieren können, und ihre Knollen sind in der Küche vielseitig verwendbar. Leider ist die Kartoffel auch eine sehr anfällige Pflanze. Von Kartoffelkäfern, Drahtwürmern und verschiedenen Pilzarten wie zum Beispiel der Kraut- und Knollenfäule ist sie heiss begehrt. Im konventionellen Erwerbsanbau werden deshalb ansehnliche Mengen an Fungiziden und Insektiziden verwendet, um die Pflanzen vor grosse Schäden



Die Kartoffel ist aus Sicht der Humanernährung eine sehr interes-

zu bewahren. Auch die biologisch wirtschaftenden Landwirte kommen



nicht ganz darum herum, zugelassene Präparate zur Abwehr von Pilz und Käfer einzusetzen. Umso schöner wäre es, wenn mit der passenden homöopathischen Rezeptur dereinst sogar auf Kupfer & Co. verzichtet werden kann. Wir bleiben dran ...

Depressionen nach nasskalter Phase

Dem Gärtner fällt manchmal auch die Aufgabe als „Pflanzenpsychologe“ zu. Beispielsweise ertragen Wärme liebende Pflanzen wie zum Beispiel Gurken, Zucchini oder Basilikum im Jugendstadium nasskalte Phasen eher schlecht. Wenn die Temperatur nach einer Woche immer noch nicht steigt, kommt häufig zur Wachstumsstockung noch ein Vergelben der Blattflächen hinzu. Damit die Pflanzen ihren Kälteschock ertragen können, hilft ihnen *Belladonna* C200. Und mit *Silicea* C200 können sie nach ein paar Tagen ihre Depression vollständig hinter sich lassen.



Gestresste Gurkenpflanzen mit gelben Blättern nach nasskalter Periode im Mai.

Wetterbeobachtungen 2014

- Milder Winter, wenig Schnee
- Früher Vegetationsbeginn im März
- Milder und sonniger Frühling mit teils kühlen Nächten bis Anfang Mai
- Kurze nasskalte Phase Ende April/ Anfang Mai
- Heisser und trockener Juni
- Nasskalter Juli und August
- Milder und sonniger September und Oktober
- Milde Temperaturen bis Dezember, kaum Bodenfrost bis Weihnachten